

Die Deutsche Einheit



Es war ein Moment, der ein Jahr zuvor noch unvorstellbar schien, bis am 9. November 1989 die Mauer fiel. Das SED-Regime hatte dem Druck der friedlichen Revolution nicht mehr standgehalten. Am 3. Oktober 1990 wird die deutsche Einheit in Freiheit und im Frieden mit den Nachbarn Wirklichkeit – zum ersten Mal in der Geschichte.

Fächer

Geschichte, Sozialkunde/Politik

Altersstufen

9.-10. Klasse, Oberstufe

Didaktik

Der Film zeigt sehr komprimiert und schlaglichtartig die Wiederherstellung der deutschen Einheit am 3. Oktober 1990. Besonders hervorgehoben werden die Rolle Gorbatschows und die Entscheidung der demokratisch gewählten letzten Volkskammer der DDR. Zusammen mit den Unterrichtsangeboten kann lerngruppenspezifisch der komplizierte internationale Weg zur Wiedervereinigung nachvollzogen, die Zeitzeugenaussagen noch einmal näher betrachtet und anhand einer zeitgenössischen Quelle (der Presseerklärung Helmut Kohls aus Moskau) sowie einer ausgewogenen Forschungsperspektive (Andreas Rödder) eine Analyse und Beurteilung erfolgen.

Hinweis

Die nachfolgenden Aufgaben sind leichter zu lösen, wenn man das Video aufmerksam verfolgt (Notizen machen!) und ggf. nochmal Sequenzen wiederholend anschaut – siehe jeweilige Frage oder jeweiliger Zeitzeugenbezug. Zweitens empfehlen wir für die Recherche – neben dem Schulbuch – seriöse Internetquellen wie:

<https://www.dhm.de/lemo/> www.bpb.de www.bsta.de
www.euregeschichte.de

[Hier geht's zum Video auf zdf.de](#)



Das Skript zum ZDF-Video

Mitternacht vor dem Reichstag. Am 03. Oktober 1990 Punkt 00:00 Uhr enden vier Jahrzehnte deutscher Teilung. Ein Moment, der ein Jahr zuvor noch unvorstellbar war. Bis am 09. November 1989 die Mauer fiel. Das SED-Regime hielt dem Druck nicht mehr stand. Es ist der Höhepunkt der friedlichen Revolution in der DDR.

Condoleezza Rice, damals Beraterin des US-Präsidenten: *„Eine deutsche Einheit konnte ich mir da überhaupt noch nicht vorstellen. Wie könnte die Sowjetunion das jemals zulassen?“*

Auf ihm ruhen die Hoffnungen der Deutschen: Der sowjetische Staatschef Michail Gorbatschow. Er will, dass die Völker über ihren künftigen Weg frei entscheiden - im gemeinsamen ‚Haus Europa‘.

Michail Gorbatschow, sowjetischer Staatschef: *„Die deutsche Frage war ein freiliegender Nerv. Ohne die Lösung dieses Problems hätten wir den Kalten Krieg nicht beenden können.“*

Noch sitzen zwei deutsche Staaten mit den vier Siegermächten am Tisch, um über den Weg zur Einheit zu entscheiden. Unter Zeitdruck – in Moskau hat Gorbatschow Gegner, die ihn stürzen wollen. Die USA, Großbritannien, Frankreich und die Sowjetunion stimmen zu. Ausschlaggebend aber ist die Entscheidung der ersten frei gewählten Volkskammer der DDR. Am Abend des 22. August 1990 beruft Ministerpräsident de Maizière eine Sondersitzung ein. Einziges Thema: der Beitritt zur Bundesrepublik Deutschland.

Richard Schröder, damals Volkskammer-Abgeordneter: *„Man wollte, was mit DDR zusammenhing, loswerden und damit hing das auch zusammen, dass das Argument, das wir heute komisch finden, damals zog: wir wollen keinen 41. Jahrestag der DDR erleben.“*

Im Parlament wird heftig debattiert. Erst nach Mitternacht geben die Abgeordneten ihre Stimme ab. Für die Einheit: 294 Ja-Stimmen und nur 62 Gegenstimmen.

Am 03. Oktober 1990 wird das geteilte Land wieder vereint. Nicht einmal ein Jahr nach dem Fall der Mauer.

Lothar de Maizière, Ministerpräsident der DDR: *„Ich glaube, dass es selten Stunden gibt oder Momente gibt, in denen ein Volk so glücklich ist wie es das damals war.“*

Und doch ist für viele die Zukunft ungewiss.

Sylvia Bießmann, DDR-Bürgerin: *„Es gab unglaublich viele Menschen, die Angst hatten, von dem Wind der Geschichte davon gefegt zu werden.“*

Bernd-Lutz Lange, Leipziger: *„Die Konsequenzen hat kein Mensch bedacht. Warnende Stimmen wurden überhört.“*

Helmut Kohl, damals Bundeskanzler: *„Die Deutschen haben wohl in diesem ganzen Jahrhundert in keiner Nacht so viel Sympathie auf dem Erdball gehabt wie in dieser Nacht.“*

Am 3. Oktober 1990 wird die staatliche Einheit vollzogen. Die innere Einigung steht erst am Anfang.

Arbeitsblatt 1: „Auf der internationalen Bühne“ Wie konnte die Deutsche Einheit 1990 erreicht werden?

1. Schaut Euch das Video gemeinsam an.
(<https://www.zdf.de/dokumentation/momente-der-geschichte/die-deutsche-einheit-104.html>)
2. Lest den Text Material 1 unten. Erstellt eine Tabelle mit drei Spalten, um den Text besser zu verstehen: Schreibt in die linke Spalte die einzelnen Ereignisse oder die einzelnen Länder/Personen und dazu jeweils in die mittlere Spalte dessen Position/Meinung. Nutzt die rechte Spalte, um Fragen oder spezielle Anmerkungen zu notieren.
3. Vergleicht in Gruppen oder in der gesamten Lerngruppe Eure Tabellen.
4. Erklärt, warum die „Schlüssel“ für die Einheit Deutschlands 1990 bei den vier Siegermächten, insbesondere in Washington und Moskau lagen.
5. Erläutert das Vorgehen Helmut Kohls, mit der dieser auf die Vorbehalte und Widerstände der anderen Mächte, insbesondere der Sowjetunion, aber auch Frankreichs und Großbritanniens, aufgriff, um die Deutsche Einheit möglich zu machen.
6. Erklärt mithilfe von Material 1 die einzelne Bedeutung der einzelnen Regelungen des „2+4-Vertrages“. Unterscheidet dabei zwischen den Interessen Deutschlands, den Interessen seiner Nachbarstaaten und den Interessen der Sowjetunion. (Ihr könnt auch <https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/zwei-plus-vier-vertrag/> nutzen. Eine ausführliche Geschichte des Vertragswerkes findet sich unter <https://deutsche-einheit-1990.de/ministerien/ministerium-fuer-auswaertige-angelegenheiten/zwei-plus-vier-vertrag/>)
7. Beurteilt, inwiefern die internationale Situation einer langsamen und überlegten Herstellung der „inneren Einheit“ von Bundesrepublik und DDR entgegenstand.

Material 1: Die internationale Situation und das Erreichen der Deutschen Einheit 1990

Die „Großen Vier“ bestimmen!

Die vier Siegermächte des Zweiten Weltkrieges, die USA, Großbritannien, die Sowjetunion und Frankreich, hatte ihre Rechte bezüglich „Deutschlands als Ganzes“ nie aufgegeben. Grundlage waren dabei die Vereinbarungen der Potsdamer Konferenz. Damit lag der Schlüssel für eine schnelle Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten in Washington, London, Paris und insbesondere Moskau. Die friedliche Revolution in der DDR war überhaupt nur möglich geworden, weil die Sowjetunion nicht eingegriffen hatte. In der DDR standen ca. 500.000 sowjetische Soldaten der sogenannten „Westgruppe“ bereit – eine Wiederholung der Ereignisse vom Juni 1953, also ein gewaltsames Eingreifen, wäre vorstellbar gewesen.

Helmut Kohl ergreift die Initiative

Der Zusammenbruch der SED-Herrschaft und die Hoffnungen vieler DDR-Bürger auf eine baldige Wiedervereinigung veranlasste Bundeskanzler Helmut Kohl, Ende November 1989 mit einem überraschenden „10-Punkte-Programm“ an die Öffentlichkeit zu treten. Erstmals wurde die Absicht formuliert, eine Wiedervereinigung zu erreichen – allerdings ohne jeden Zeitplan, denn man wusste nicht, wie die Siegermächte reagieren würden. Die Sorge Helmut Kohls (CDU) war es, dass die Ängste der Nachbarstaaten vor einem wiedervereinigten Deutschland eine schnelle Lösung der deutschen Frage verhindern würde. Das Ende des Zweiten Weltkrieges lag noch nicht einmal 50 Jahre zurück. Wie konnten die Bedenken überwunden werden? Kohl setzte dazu auf eine Strategie, die vier Maßnahmen umfasste:

- a. Die wirtschaftliche und politische Macht Deutschlands musste in den europäischen Integrationsprozess eingebunden werden. Dazu gehörte die 1992 vertraglich vereinbarte Aufgabe der „Deutschen Mark“ zugunsten einer gemeinsamen europäischen Währung, des heutigen „Euro“.
- b. Das deutsch-sowjetische Verhältnis musste grundlegend erneuert, gegenseitiges Vertrauen geschaffen werden. Die Bundesrepublik Deutschland musste mit ihrer Finanzkraft die Sowjetunion bei der Bewältigung ihrer inneren Probleme unterstützen, z.B. durch Kredite.
- c. Die Oder-Neiße-Grenze musste als endgültige deutsche Ostgrenze anerkannt werden; dem deutsch-französischen Beispiel folgend, sollte eine Aussöhnung zwischen Polen und Deutschland erreicht werden.
- d. Deutschland musste die Stärke seiner Streitkräfte klar begrenzen, auf Nuklearwaffen verzichten und – dieser Punkt war kritisch – Mitglied in der NATO bleiben.

Neutralität oder Westbindung für ein wiedervereinigtes Deutschland?

Die USA unter Präsident George Bush (1988-92) unterstützten die Strategie der Bundesregierung voll und ganz. Großbritannien und Frankreich waren an einer Verzögerung des Prozesses interessiert; konnten aber öffentlich wenig unternehmen, da ihre Regierungen sich in den zurückliegenden Jahrzehnten immer wieder zum Ziel einer friedlichen Wiedervereinigung Deutschlands bekannt hatten. Entscheidend wurde die Haltung der Sowjetunion. Gorbatschow hatte die friedliche Revolution in der DDR gestattet – war er auch bereit, ein wiedervereinigtes Deutschland zu akzeptieren und seine Soldaten aus der DDR abzuziehen?

Helmut Kohl reiste nach Moskau. Dort kam es am 10. Februar 1990 zum Durchbruch. Gorbatschow akzeptierte das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen und damit eine Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Damit gab die Sowjetunion auch die DDR auf. Allerdings beharrte die Sowjetunion zunächst darauf, dass ein wiedervereinigtes Deutschland nicht Mitglied der NATO sein konnte. Demgegenüber unterstrichen die Westmächte, dass gerade die NATO-Mitgliedschaft Gesamtdeutschlands eine Sicherheitsgarantie für Europa (auch vor einer Aggression Deutschlands) bedeute. Schließlich gab Gorbatschow auch in dieser Frage nach. Die USA und die Sowjetunion einigten sich darauf, dass ein wiedervereinigtes Deutschland selbst über die Frage seiner Bündniszugehörigkeit entscheiden sollte. In der Realität waren damit die Weichen zugunsten einer NATO-Mitgliedschaft gestellt.

Vier Siegermächte und zwei deutsche Staaten verhandeln die Einheit

Bereits im Februar 1990 hatten die Außenminister der vier Siegermächte sowie der Bundesrepublik und der DDR vereinbart, alle offenen Fragen in sogenannten „Zwei-plus-vier-Gesprächen“ zu klären. Anderen Staaten, die Interesse daran hatten, mitzuverhandeln und für sich Vorteile zu gewinnen, wie z.B. Italien oder Polen, wurden nicht zugelassen. Nach vier Verhandlungsrunden in Bonn, Berlin, Paris und Moskau wurde am 12. September 1990 der „2+4-Vertrag“ in Moskau unterzeichnet, der auch die Funktion eines Friedensvertrages hatte: Damit war der Zweite Weltkrieg endgültig beendet. Deutschland erhielt seine volle Souveränität zurück.

Die Kernbestimmungen des „Vertrags über die abschließende Regelung in Bezug auf Deutschland“ waren:

- a. Das vereinte Deutschland umfasst die DDR, die Bundesrepublik und ganz Berlin
- b. Die bestehenden Außengrenzen Deutschlands sind endgültig. Durch einen gesonderten deutsch-polnischen Vertrag wird die Ostgrenze Deutschlands noch einmal völkerrechtlich bestätigt.
- c. Deutschland verzichtet auf ABC-Waffensysteme.
- d. Ab 1994 umfassen die deutschen Streitkräfte nicht mehr als 370.000 Soldaten.
- e. Bis Ende 1994 zieht die Sowjetunion alle Streitkräfte aus der ehemaligen DDR ab (ca. 500.000 Soldaten).

-
- f. Alle Viermächte-Rechte für Deutschland als Ganzes und Berlin werden beendet. Das vereinte Deutschland wird souverän.
 - g. Auf dem Gebiet der ehemaligen DDR werden keine ausländischen Streitkräfte und keine Atomwaffen stationiert.

1991 kam es zum Versuch eines Militärputsches in der Sowjetunion. Gorbatschow wurde gestürzt; ein Bürgerkrieg knapp vermieden. Die Sowjetunion löste sich auf. Im Rückblick zeigte sich, dass es klug war, die deutsche Einheit 1989/90 schnell herbeizuführen.

(Verfasser: Dr. Helge Schröder)

Arbeitsblatt 2: Stimmen zur Deutschen Einheit 1990

1. Verteilt die Zitate A, B, C, D und F untereinander. Jeder von Euch soll nun sein Zitat „verteidigen“, d.h. es vortragen, erklären und gegen Kritik verteidigen. Nachfragen und Kritik kommen dabei jeweils von den anderen Mitgliedern Eurer Gruppe.
2. Nennt Gründe dafür, dass fast die ganze Welt die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 als positiv betrachtete. Diskutiert, ob es auch heute noch besondere Sympathien für das wiedervereinigte Deutschland gibt.

A Condoleezza Rice, 1989/90 Beraterin des US-Präsidenten: „Eine deutsche Einheit konnte ich mir da überhaupt noch nicht vorstellen. Wie könnte die Sowjetunion das jemals zulassen?“ (Im Original: „I thought that German reunification was really still unlikely to happen. How could the Soviet Union allow Germany to unify?“)

B Michail Gorbatschow, 1989/90 Sowjetischer Staatschef: „Die deutsche Frage war ein frei liegender Nerv. Ohne die Lösung dieses Problems hätten wir den Kalten Krieg nicht beenden können.“

C Richard Schröder, damals Volkskammer-Abgeordneter: „Man wollte, was mit DDR zusammenhing, loswerden und damit hing das auch zusammen, dass das Argument, das wir heute komisch finden, damals zog: wir

wollen keinen 41. Jahrestag der DDR erleben.“

D Lothar de Maizière, letzter Ministerpräsident der DDR: „Ich glaube, dass es selten Stunden gibt oder Momente gibt, in denen ein Volk so glücklich ist wie es das damals war.“

E Sylvia Bleßmann, DDR-Bürgerin: „Es gab unglaublich viele Menschen, die Angst hatten, von dem Wind der Geschichte davon gefegt zu werden“

F Helmut Kohl (1999) Bundeskanzler: „Die Deutschen haben wohl in diesem ganzen Jahrhundert in keiner Nacht so viel Sympathie auf dem Erdball gehabt wie in dieser Nacht“ [gemeint ist die offizielle Vereinigung am 3. Oktober 1990].

Arbeitsblatt 3 für die Oberstufe: Positionen zur Deutschen Einheit

1. Erklären Sie, was Bundeskanzler Kohl mit der Bezeichnung „historisches Ereignis“ meint. Arbeiten Sie aus dem Text die wechselseitigen Zugeständnisse von Bundesregierung und sowjetischer Regierung heraus.
2. Fassen Sie die Bewertung Rödders zum erfolgreichen Abschluss des 2+4-Vertrages und der Vereinigung der beiden deutschen Staaten 1990 zusammen.
3. Beziehen Sie Stellung zu Rödders These, dass die Sowjetunion der „große Verlierer“ der Deutschen Einheit wurde und die aggressive Revisionspolitik Putins eine Reaktion auf diese Entwicklung ist. Beziehen Sie dabei die Argumentation Rödders ein, dass das Scheitern der Sowjetunion nicht durch die deutsche Einheit verursacht wurde.

M1 Aus der Presseerklärung Bundeskanzlers Kohls vom 10.2.1990 in Moskau:

Meine Damen und Herren,
ich habe heute Abend an alle Deutschen eine einzige Botschaft zu übermitteln: Generalsekretär Gorbatschow und ich stimmen darin überein, dass es das alleinige Recht des deutschen Volkes ist, die Entscheidung zu treffen, ob es in einem Staat zusammenleben will [...] und dass es Sache der Deutschen ist, den Zeitpunkt und den Weg zur Einheit selbst zu bestimmen.

Generalsekretär Gorbatschow und ich waren uns ebenfalls einig, dass die deutsche Frage nur auf der Grundlage der Realitäten zu lösen ist: d.h. sie muss eingebettet sein in die gesamteuropäische Architektur und in den Gesamtprozess der Ost-West-Beziehungen. Wir müssen die berechtigten Interessen unserer Nachbarn und unserer Freunde und Partner in Europa und in der Welt berücksichtigen.

Es liegt jetzt an uns Deutschen in der Bundesrepublik und in der DDR, dass wir diesen gemeinsamen Weg mit Augenmaß und Entschlossenheit gehen.

Generalsekretär Gorbatschow und ich haben ausführlich darüber gesprochen, dass auf dem Wege zur deutschen Einheit die Fragen der Sicherheit in Europa herausragende Bedeutung haben. Wir wollen die Frage der unterschiedlichen Bündniszugehörigkeit in enger Abstimmung auch mit unseren Freunden in Washington, Paris und London sorgfältig beraten und gemeinsam eine Lösung finden. Ich danke Generalsekretär Gorbatschow, dass er dieses historische Ereignis ermöglicht hat. Wir haben vereinbart, im engsten persönlichen Kontakt zu bleiben.

Meine Damen und Herren, dies ist ein guter Tag für Deutschland und ein glücklicher Tag für mich persönlich.

(Zitiert nach: Deutsche Einheit. Sonderedition aus den Akten des Bundeskanzleramtes 1989/90. München 1998, S. 812f.)

M2 Der Historiker Andreas Rödder kommt in seiner „Geschichte der deutschen Wiedervereinigung“ 2020 zu folgendem Fazit:

Mit alledem hatte die Bundesrepublik mehr erreicht, als Helmut Kohl selbst in seinem Zehn-Punkte-Programm zu hoffen gewagt hatte: eine Vereinigung Deutschlands zu westlichen Maximalkonditionen, einschließlich der gesamtdeutschen Mitgliedschaft in der NATO. In ebenso großem Maße war dies ein Triumph der amerikanischen Politik, die ihre «Vier Prinzipien» für eine Vereinigung Deutschlands vom November 1989 ohne Einschränkungen durchgesetzt hatte und als einzige Weltmacht aus dem säkularen Ost-West-Konflikt hervorging. Selbst die zögerlichen Regierungen der europäischen Westmächte hatten, abgesehen von den ungeklärten allgemeinen Aussichten auf ein stärkeres, möglicherweise dominantes Deutschland in Europa, nach Maßgabe des Möglichen und gemessen an ihren Prinzipien Grund zur Zufriedenheit: die britische Regierung in sicherheitspolitischer Hinsicht, weil die NATO durch die Wiedervereinigung gestärkt wurde, die französische Regierung im Hinblick auf die substantiellen Fortschritte der europäischen Integration, vor allem einer gemeinsamen Währung.

Der große Verlierer des gesamten Prozesses war – gemessen an Gorbatschows Reformzielen ebenso wie an ihren Interessen als Großmacht – die Sowjetunion. Ihre Situation war freilich heillos. Das Ende des Imperiums war die logische Konsequenz der Reformpolitik Gorbatschows zur Rettung der maroden sowjetischen Wirtschaft, für die sich Moskau der äußeren Überlast entledigen musste. Schließlich zerfiel mit Gorbatschows Reformpolitik beides: das Imperium und die Sowjetunion selbst. Die sowjetische Führung war nicht in der Lage, den außer Kontrolle geratenen Prozess in ihrem Machtbereich noch zu ihren Gunsten zu gestalten.

Immerhin erhielt sie materielle Leistungen von der Bundesrepublik, ohne freilich einen wirklich hohen Preis zu erzielen. Und sie gewann eine neue Qualität im sowjetisch-deutschen Verhältnis. Über den konkreten Prozess der Wiedervereinigung hinaus leitete die Regierung Kohl/Genscher einen Paradigmenwechsel im deutsch-sowjetischen bzw. deutsch-russischen Verhältnis ein: eine mittelfristige Tradition prorussischer Politik des vereinigten Deutschlands unter Hintanstellung schwerwiegender Gegengründe. Hinzu kam, dass der Westen sich bereit zeigte, die primär gegen die Sowjetunion gerichtete Militärstrategie der

NATO zu revidieren, Eine neue verlässliche Sicherheitsarchitektur, eine dauerhafte russisch-westliche Partnerschaft ging daraus allerdings nicht hervor, vielmehr fand sich Moskau, verlassen von den ehemaligen Vasallen, die in die NATO drängten, vorderhand weltpolitisch isoliert wieder. Und ab 2005 machte sich die russische Politik unter der Führung Wladimir Putins daran, die Ordnung von 1990 zu revidieren – auch unter Einsatz militärischer Gewalt. Dies zeigt zugleich: Es war keineswegs selbstverständlich, dass die deutsche Frage 1990 im friedlichen Einvernehmen mit allen Beteiligten und europäischen Nachbarn und

auf eine für alle Seiten akzeptable Weise gelöst wurde. Weder 1815 noch 1871 noch 1919 noch 1945/49 war dies der Fall gewesen.

(Zit. nach: Andreas Rödder: Geschichte der deutschen Wiedervereinigung. 3., durchgesehene Auflage. München (Beck-Verlag) 2020, S. 87-88.)

Autor dieses Bausteins: Dr. Helge Schröder

Autorenteam: Dr. Ralph Erbar/Niko Lamprecht (AG Medien des VGD e.V., Leitung Dr. Erbar/Lamprecht, weitere Mitglieder Dr. Helge Schröder und Dr. Benjamin Stello)